



**Rotaugenfrosch, Becherlinge, Blattschneiderameise, Greifschwanzotter: Die kleinen, großen Wunder des Regenwaldes, festgehalten mit dem Makro**

WERNER KENZEL (4)



### DER „REGENWALD DER ÖSTERREICHER“

**Er** ist der letzte ungeschützte tropische Regenwald an der Pazifikküste Mittelamerikas: der rund 146 Quadratkilometer große Esquinas-Regenwald im Süden von Costa Rica.

**1991** initiierte Michael Schnitzler, Musiker und Enkel des Dichters Arthur Schnitzler, das Projekt „Regenwald der Österreicher“ – mit dem Hintergrund, dieses vom Menschen bedrohte, ungemein artenreiche und biologisch interessante Paradies zu retten.

**Mit** Hilfe von Spenden werden Grundstücke „freigekauft“ und der Republik Costa Rica ge-

schenkt, ein Vertrag mit dem Umweltministerium garantiert die Eingliederung in den Nationalpark. So stehen bisher rund zwei Drittel dieses Waldes unter Schutz. Innerhalb der neuen Parkgrenzen wurde niemand ausgesiedelt. Freilich können an die verbliebenen Bauern weiterhin Abholzungs-genehmigungen erteilt werden – oft ist es also ein Rennen gegen die Zeit, Grundstücke zu kaufen und Schlägerungen zu verhindern.

**Michael Schnitzler** erhielt 1995 den Konrad-Lorenz-Staatspreis der Republik Österreich.



**Zu Hause in Knittelfeld: der weitgereiste Regenwald-Kenner Werner Kenzel**

# Wo seine Blattschneider sind, weiß er

Bewusstsein für „unsere größte Klimamaschine“ Regenwald: Werner Kenzel, Biologe und passionierter Fotograf, plant Vortragstour.

BETTINA OBERRAINER

Es war zwischen Regen- und Trockenzeit. Ein Schauspiel der Natur, bei dem tausende Pfeilgiftfrösche auf der Bühne standen. „Die haben es sich gegeben in einem irren Konzert!“, schwärmt Werner Kenzel über eines seiner tollsten Erlebnisse im Regenwald.

Wohin es ihn schon gut zehn, zwölf Mal gezogen hat. Und wo der aus Knittelfeld gebürtige und in der HAK Judenburg als Lehrer tätige, gelernte Biologe mit Greifschwanzotter und Schleierdame ein Nahverhältnis pflegt. Im wahrsten Sinn, wenn er eines seiner Makroobjektive auf die Kamera schraubt und die kleinen Wunder auf Film bannt. Kenzel: „Ich kenne den Regenwald schon so genau. Da weiß ich, wo meine Blattschneideameisen sind.“

Hauptsächlich war er in Costa Rica, aber auch in Madagaskar und Afrika. Dort, wo der Knacks passierte. „Weil man das Ausmaß der Zerstörung sieht.“ Die Verbrechen an der Umwelt, der Klimawandel. Das hochaktuelle Thema ist für Werner Kenzel Anlass, nach 2001 wieder als Vortragender auf Tour zu gehen, diesmal auf die Steiermark und Kärnten konzentriert.

Für den Vormittag schweben ihm Schulveranstaltungen vor, abends will er Erwachsene in den Bann des Dschungels ziehen. Im Herbst geht es los, Kenzel nimmt sich beruflich ein Jahr Auszeit.

Doch obwohl, oder gerade weil es geknackt hat: Ein Verweilen auf abgeholzten Hainen und stinkenden Müllhalden wird seine multimediale Wanderung durch „unsere größte Klimamaschine“ nicht. Vielmehr eine faszinierende Reise durch ein phantastisches Ökosystem. Emotional, sinnlich und mit höchstwertigem, auf Panoramaleinwand projiziertem Bildmaterial, Filmsequenzen, Originaltönen, Musik.

„Nur mit Bewusstsein entsteht ein Gefühl für etwas“, schwebt dem Pädagogen vor, letztlich auch Hilfe für den „Regenwald der Österreicher“ in Costa Rica zu lukrieren. Und den einen oder anderen zum Kauf eines grünen Fleckens zu bewegen (siehe auch Information linke Seite).

## Digital

Gerade arbeitet der auf digitale Fotografie umgestiegene Biologe zigtausende Bilder auf. Neben seiner imposanten technischen Ausrüstung beeindruckt vor allem sein professionelles Auge, die Qualität der Aufnahmen. „El Mundo“ und einem Naturfestival bei München waren dies Preise wert.

Den Pfeilgiftfrosch im Regenwald kümmert das weniger. Er braucht intakten Lebensraum. Daran knüpft Werner Kenzel seine Botschaft: „Der Kampf Natur gegen Wirtschaft ist der falsche Ansatz. Denn alles gehört zusammen, jeder auf der Welt hängt von jedem ab.“

## JUBILÄUMSWANDERUNG



Naturfreunde. Zum Jubiläum wurde, no na, gewandert: Von Pöls nach Oberweg zum Jöli-Bauern und ins Gasthaus Schnürer führte die 200. Seniorenwanderung der Naturfreunde Pöls gut 60 Junggebliebene. Mit routiniertem Schritt voran: Erika Schweiger. LÜFTENEGGER

# Weniger Lärm soll es in Zeltweg geben

Zeltweg will mit einem neuen Stadtentwicklungsplan die Bevölkerungszahl stabilisieren.

ZELTWEG. In seiner jüngsten Sitzung hat der Gemeinderat Zeltweg die Weichen für die kommenden 15 Jahre gestellt und Stadtentwicklungsplan sowie Neufassung des Flächenwidmungsplanes verabschiedet. Beide Entwürfe werden acht Wochen lang im Stadtmagazin zur öffentlichen Einsichtnahme aufgelegt. Bürgermeister Kurt Leitner: „Vorrangiges Ziel ist die Stabilisierung der Bevölkerungszahl, die seit 1981 kontinuierlich abnimmt.“

Hauptproblem sei die Belastung durch Bahn-, Straßen-, Industrie- und militärischen Fluglärm und die daraus resultierende Beeinträchtigung der Wohnqualität. Die von der Bahn verursachte Lärmbelästigung soll im Zuge des Bahnhofsumbaus wesentlich gemildert werden. Im Entwicklungsplan, der vom Grazer Architekten Günther Reissner präsentiert wurde, ist zudem eine Attraktivierung des Zentrums festgeschrieben. Die

„Wenn am Ring keine Musik gespielt wird, gibt es auch keine Revitalisierung.“

Bürgermeister Kurt Leitner zur Revitalisierung des Steirerschlossls

Positionierung Zeltwegs als Sportstadt und Standortsicherung für bestehende Betriebe sowie weitere Betriebsansiedlungen sind Schwerpunkte. Der Stadtentwicklungsplan bekam von den Grünen keine Zustimmung, der Flächenwidmungsplan wurde einstimmig angenommen.

Grünen-Vize Johann Richter wollte wissen: „Was ist mit dem von Red Bull erworbenen Steirerschlossl?“ Laut Bürgermeister hat Red Bull alle Bewilligungen für den Bau eines Fünf-Sterne-Hotels, aber: „Wenn am Ring keine Musik gespielt wird, gibt es auch keine Revitalisierung.“

HELENE FRANZ